

Caspar Schwenckfeldt (1563–1609) und seine Werke über die Natur Schlesiens

Von ANDRZEJ PACZOS

Zusammenfassung

Der schlesische Arzt und Naturforscher Caspar Schwenckfeldt (1563–1609) ist heute weitgehend unbekannt. Er gilt als einer der Ersten, der Flora, Fauna und Mineralien für eine Region beschrieben hat. Seine Werke gehörten im 17. und 18. Jh. zu den bekanntesten naturwissenschaftlichen Büchern in Europa. Sie sind wichtige Bausteine in der Geschichte der Naturwissenschaften, wenn nicht im Allgemeinen, dann zumindest regional für Schlesien und benachbarte Länder.

Abstract

Caspar Schwenckfeldt (1563–1609) and his writings about the nature of Silesia

The Silesian physician and naturalist Caspar Schwenckfeldt (1563–1609) is largely unknown today. He is considered one of the first to describe flora, fauna and minerals for a region. In the 17th and 18th centuries, his works were among the best known natural science books in Europe. They are important components of the history of nature sciences, if not in general, than at least regionally for Silesia and neighboring countries.

Keywords: History of natural sciences, flora, fauna, minerals, Sudetes.

1 Einleitung

Caspar Schwenckfeldt (1563–1609) und seine Werke sind heute weithin vergessen. Er ist sogar in Orten unbekannt, in denen er einst tätig war, d. h. in Greiffenberg (Gryfów Śląski), Hirschberg (Jelenia Góra) und Görlitz (Görlitz/Zgorzelec). Er verschwand im Schatten seines kurz zuvor lebenden Namensvetters, des berühmten Theologen und Reformators Caspar von Schwenckfeld (1489–1561). Einige Publikationen über den Arzt und Naturforscher Caspar Schwenckfeldt wurden irrtümlich sogar mit Abbildungen des Theologen illustriert. Leider ist bis heute kein Portrait von ihm bekannt.

Wohl kaum Beachtung fand er seit der Entwicklung der modernen „postlinnéanischen“ naturwissenschaftlichen Literatur in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts. Erst gegen Ende des 19. und am Anfang des 20. Jh. entstanden einige umfangreichere Publikationen über ihn und seine Werke (COHN 1889, SCHUBE 1890, PAX 1915). Meistens aber wurden nur Teile seines Schaffens beschrieben, vor allem die der Botanik. Erst in letzter Zeit scheint das Interesse an dem „schlesischen Plinius“¹ zu wachsen. In Deutschland erschien ein Werk,

¹ So wurde Caspar Schwenckfeldt von mehreren Autoren genannt, zuerst wahrscheinlich in VON HENNENFELD (1704).

in dem sich ein informationsreicher Eintrag zu Caspar Schwenckfeldt befindet: das „Historische Ärztelexikon für Schlesien“, herausgegeben von SACHS (2015). In Tschechien widmete sich HOSKOVEC (2016) seiner Person. In Polen erschienen vor allem einige Artikel von ANDREJEW (1981, 1992, 1995, 1998, 2006). Letzterer war aber Historiker und beschäftigte sich nicht mit den naturkundlichen Inhalten der Werke Caspar Schwenckfeldts. Ein Lebensbild von Schwenckfeldt erschien im „Historischen Wörterbuch der schlesischen Naturforscher“ von SYNIAWA (2006).

Insbesondere die Texte von Andrejew erweckten beim Autor, der als Leiter des Museums für Naturkunde in Jelenia Góra vor etwa 20 Jahren einen Namenspatron für diese Einrichtung suchte, das Interesse an Caspar Schwenckfeldt. Der Autor dachte eher an einen universalen Naturforscher als an einen Spezialisten in einer der naturwissenschaftlichen Disziplinen. Der Namenspatron sollte durch seine Tätigkeit mit der Region Schlesien verknüpft sein. Hierfür wurde Caspar Schwenckfeldt als geeignetster Kandidat angesehen (PACZOS 2007). Er stammte aus dieser Region, lebte jahrelang in Hirschberg, arbeitete im nahen Bad Warmbrunn (Jelenia Góra-Cieplice) als Badearzt und hatte Flora, Fauna und Mineralien Schlesiens als Erster beschrieben. Gegen diesen Plan sprachen mangelnde Kenntnis zu seiner Person und seinen Werken sowie sein für Polen schwer auszusprechender Name. So ist er bis heute kein Namenspatron des Museums geworden, welches jedoch für die Zukunft wünschenswert wäre. Deshalb hat sich der Autor entschieden, über ihn zu recherchieren und ihn sowie seine Werke den heutigen Einwohnern der Region durch Publikationen (PACZOS 2000, 2007, 2009), Übersetzung ins Polnische (PACZOS 2011) und Vortragstätigkeit näher zu bringen.

2 Das Leben von Caspar Schwenckfeldt (1563–1609)

Caspar Schwenckfeldt wurde am 14.8.1563² in Greiffenberg im Herzogtum Schlesien an der Grenze zum Markgraftum Oberlausitz geboren. Beide Länder befanden sich zu dieser Zeit unter der Böhmisches Krone und damit unter Habsburgischer Herrschaft. Sein Vater Melchior Schwenckfeldt gehörte dem städtischen Patriziat an und kam den Verpflichtungen eines städtischen Beamten und Bürgermeisters nach. Seine Mutter Anna Flegelt starb, als Caspar fünf Jahre alt war. Erzogen wurde er von seiner Stiefmutter Sara Polin. Im Alter von 16 Jahren begann er ein Studium an der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig. Drei Jahre später schrieb sich der junge Baccalaureus für ein Studium in Basel ein. Wahrscheinlich aus finanziellen Gründen arbeitete er eine gewisse Zeit bei dem bekannten Arzt und Botaniker Johannes Jacob Werner in Kolmar (Elsass). 1585 war er auf dem Weg nach Paris, wo er weiter studieren wollte. Seine Pläne wurden jedoch durch eine schwere Krankheit durchkreuzt, welche ihn in Genf getroffen hatte. In dieser misslichen Lage hat ihm Caspar Bauhin, ein berühmter Arzt und Botaniker, Professor der Baseler Akademie, geholfen. Dank ihm studierte Schwenckfeldt dann Medizin in Basel und promovierte 1587. Seine Professoren waren ebenfalls berühmte Gelehrte dieser Zeit – u. a. Theodor Zwinger, Felix Platter und Johann Nicolaus Stupanus. Nach der Promotion kehrte der junge Doktor in seine Heimatstadt zurück. Hier wurde er zum ersten Stadtarzt berufen und heiratete Elisabeth Stäudner. Vier Jahre später zog er nach Hirschberg, wo er der gleichen Aufgabe 14 Jahre lang nachkam. Er betreute auch die Kurgäste im nahe gelegenen Bad Warmbrunn und besuchte die umliegenden Gebirge der Stadt, u. a. das Riesengebirge. Er pflegte Kontakte zu seinen Professoren in Basel sowie zu anderen Ärzten in Schlesien. 1604 starb seine Frau, mit welcher Schwenckfeldt sechs Söhne und zwei Töchter hatte. Ein Jahr später zog er in die Oberlausitz, wo er Stadtarzt in Görlitz wurde. Wahrscheinlich noch vor dem Umzug heiratete er Blandine Pottermann. Von ihr bekam er einen sehr früh

² In einigen Quellen findet man das falsche Datum 1.5.1563 (z. B. in KÖHLER 1711).

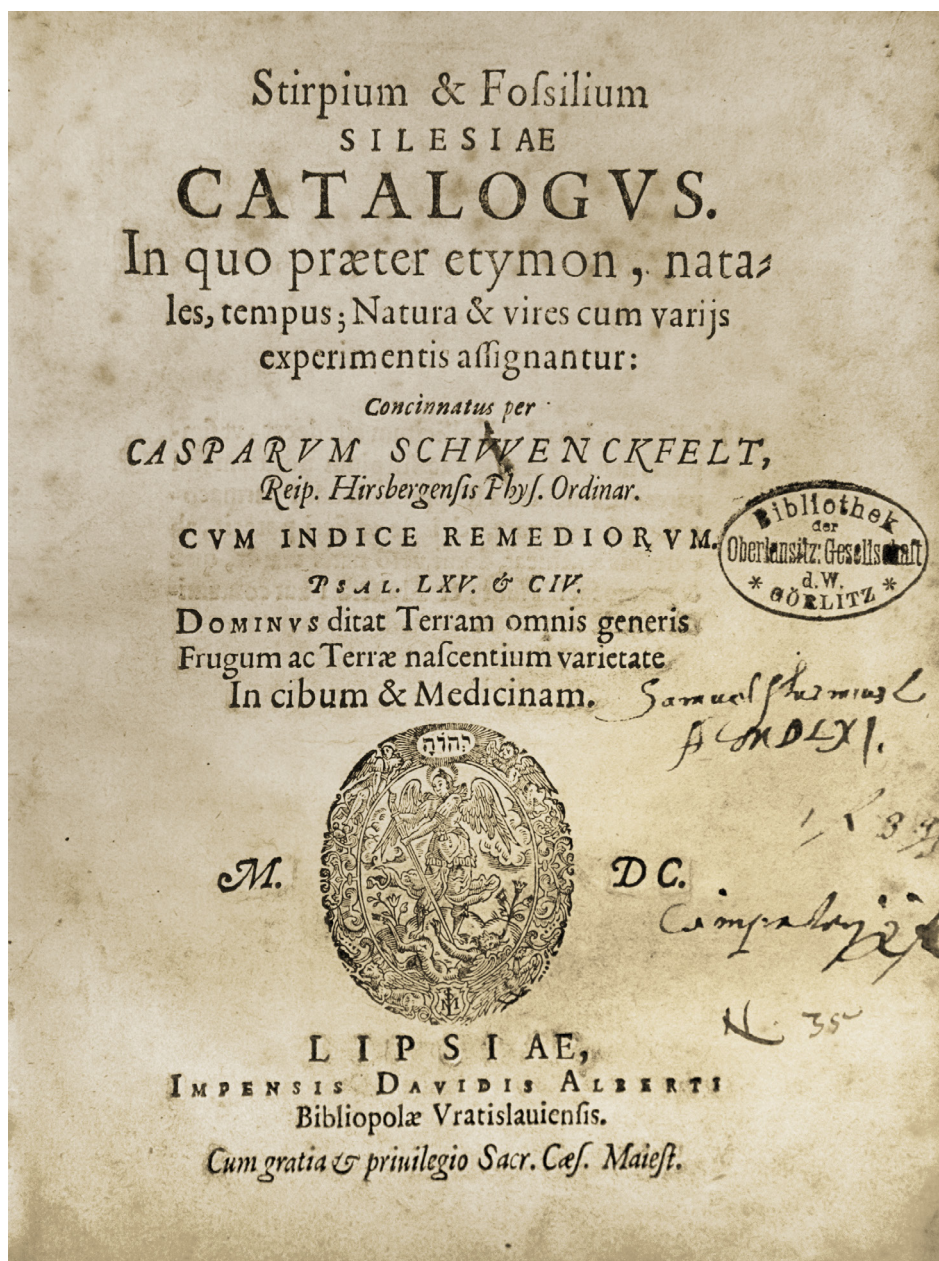


Abb. 1: Titelseite von „Stirpium et fossilium Silesiae catalogus“ (Verzeichnis der Pflanzen und Erdschätze Schlesiens) (1600). Exemplar der Oberlausitzischen Bibliothek der Wissenschaften (OLB), Görlitz.

verstorbenen Sohn, eine Tochter und einen Posthumus. Schwenckfeldt starb in Görlitz am 9. Juni 1609. Schon zu Ostern jenes Jahres wurde er krank und musste sich seines schlechten gesundheitlichen Zustandes bewusst gewesen sein. Er hat sich auf den kommenden Tod vorbereitet: ein Testament und Anordnungen, seine Kinder und seine Frau sowie Mobilien betreffend, geschrieben, ein Stipendium für seine studierenden Nachkommen gestiftet, einen Text für sein Grab verfasst sowie die Grabplatte für seine Eltern und Schwiegermutter anfertigen lassen. Caspar Schwenckfeldt wurde im Grab seines Sohnes an der Frauenkirche in Görlitz beigesetzt. Leider existiert der Friedhof seit der Mitte des 19. Jh. nicht mehr und somit auch nicht sein Grab.³

3 Werke Caspar Schwenckfeldts

Für heutige Naturwissenschaftler scheinen die Werke von Caspar Schwenckfeldt relativ uninteressant zu sein, denn sie entstanden noch vor der Begründung der modernen Systematik. Zwar versucht der Autor, Tiere und Pflanzen zu klassifizieren, aber seine Kriterien sind teils undurchsichtig und entsprechen nicht der heutigen Nomenklatur. So unterscheidet er z. B. Arten nicht von Rassen. Manchmal stellt er Geschlechter in den Rang von Arten, wenn er z. B. Stier und Kuh beschreibt. Außerdem sind die Pflanzen- und Tiernamen in seinen Werken heute meistens veraltet und ungültig. Seine Bücher zeigen sich wenig attraktiv im Vergleich z. B. zu den älteren Werken von Konrad GESNER (1551–1587, 1565), denn sie enthalten keine Illustrationen. Außerdem schrieb Schwenckfeldt seine Werke in lateinischer Sprache, teils mit griechischen Benennungen. Die vermittelten Informationen verraten, dass der Autor Arzt und nicht Naturwissenschaftler im heutigen Sinne war. Seine Werke enthalten indessen viele Informationen über die medizinische Nutzung von Pflanzen, Tieren und Mineralien, Rezepturen für Medikamente und sogar Speisen. Die Erwähnung mythischer und exotischer Tie-

re wie Sphinx oder Einhorn, Tiger oder Elefant in der Fauna von Schlesien mutet aus heutiger Sicht merkwürdig an.

Andererseits dokumentieren Schwenckfeldts Werke die Entwicklung der Systematik und den Stand der Naturwissenschaften in Schlesien im 16. Jh. Sie vermitteln allgemeine, aber auch viele detaillierte Informationen und beweisen sein großes Interesse für die Natur sowie seine große Heimatliebe. Die Werke Schwenckfeldts geben Bilder des Lebens in Schlesien zur damaligen Zeit wieder. Sie erwähnen alte Bräuche, Glaubensgewohnheiten und verschiedene regionale Begebenheiten. So gingen seine Anmerkungen zu Rübezahlgeschichten in die Literatur ein und wurden weithin bekannt. Lateinische, deutsche und schlesische Pflanzen- und Tiernamen lassen die Entwicklung der botanischen und zoologischen Nomenklatur zu Beginn der Frühen Neuzeit zurückverfolgen.

Das Schaffen Schwenckfeldts scheint aus heutiger Perspektive nicht sonderlich umfangreich zu sein. Wenn man aber die Verhältnisse seiner Zeit und die Tatsache berücksichtigt, dass er vor allem ein praktizierender Arzt war, zeigen sich seine Werke in anderem Licht und sollten entsprechend gewürdigt werden. Vor allem „Stirpium“ (1600) und „Theriotropheum“ (1603) bilden zusammen eine der ältesten Naturmonographien einer Region, wenn nicht die erste überhaupt (Abb. 1). Demgegenüber widmeten sich andere berühmte Autoren der Neuzeit der Natur im Allgemeinen und nicht regionalbezogen, so z. B. GESNER (1565) den Mineralien oder MATTIOLI (1586) den Pflanzen.

Zeitlich vor den Werken von Caspar Schwenckfeldt erschienen nur wenige Werke, welche man als regionale Monographien bezeichnen kann. Dazu gehören u. a.: „Sylva Hercynia“ von Johannes THAL (1588) und „Hortus Lusatiae“ von Johannes FRANKE (1594). Ersterer listet über 600 Pflanzennamen mit kurzen Beschreibungen auf, der andere Benennungen von fast 1340 Pflanzenarten.

Caspar Schwenckfeldt hat insgesamt fünf umfangreichere Werke veröffentlicht. Die ersten drei erschienen in lateinischer,⁴ die beiden letzten in deutscher Sprache. Es sind dies:

³ Die meisten biographischen Informationen über Caspar Schwenckfeldt entstammen seinen Werken und aus COHN (1889).

⁴ Bis heute wurden sie nicht übersetzt. Nur einzelne Teile der Werke wurden fragmentarisch in einigen Publikationen übersetzt bzw. beschrieben (z. B. BODENHEIMER (1929)).

- 1: „Thesaurus Pharmaceuticus“, gedruckt 1587⁵ in Basel (und 1630 in Frankfurt a. M.),
- 2: „Stirpium et fossilium Silesiae catalogus“⁶, gedruckt 1600⁷ in Leipzig, welches aus drei Teilen („Büchern“) in einem Band besteht,
- 3: „Theriotropeum Silesiae“⁸, gedruckt 1603 in Liegnitz (Legnica), welches aus sechs Teilen („Büchern“) in einem Band besteht,
- 4: „Hirschbergischen warmen Bades (...) Beschreibung“⁹, gedruckt 1607 in Görlitz und 1619 in Hirschberg.
- 5: „Thermae Teplicenses“¹⁰, gedruckt in Görlitz im Jahr 1607 (und 1619 in Liegnitz).

⁵ In einigen Quellen (z. B. ANONYM 1705 und SCHUBE 1928) kann man lesen, dass die Ausgabe 1587 die zweite ist, die erste sollte 1586 in Nürnberg erscheinen. Alle dem Autor bekannten Exemplare (5) wurden in Basel mit dem Datum 1587 gedruckt.

⁶ Vollständiger Titel: „Stirpium & Fossilium Silesiae catalogus. In quo praeter etymon, natales, tempus, Natura & vires cum varijs experimentis assignantur: Concinnatus per Casparum Schwenckfeldt, Reip. Hirsbergensis Phys. Ordinar. cum indice remediorum. Psal. LXV. & CIV. Dominvs ditat Terram omnis generis Frugum ac Terrae nascentium varietate In cibum & Medicinam“. MDC. Lipsiae, Impensis Davidis Alberti Bibliopolae Vratislaviensis. Cum gratia & priuilegio Sacr. Caes. Maiest.

⁷ Es existieren auch identische Exemplare des Werkes mit dem Druckdatum MDCL (1601), z. B. in der Staatsbibliothek zu Berlin (Signatur: Lh 19812), was auf eine zweite Auflage hindeuten kann.

⁸ Vollständiger Titel: „Theriotropeum Silesiae, In quo animalium, hoc est, quadrupedum, reptilium, avium, piscium, insectorum natura, vis & usus sex libris perstringuntur: Concinnatum & elaboratum à Casp. Schwenckfeld medico Hirschberg. Omnibus Philosophiae, Medicinae & Sanitatis studiosus profuturum.“ Lignici Impensis Davidis Alberti Bibliopolae Vratisl. Anno MDCLIII.“

⁹ Vollständiger Titel: „Hirschbergischen Warmen Bades in Schlesien vnter dem Riesen Gebürge gelegen Kurtze und einfältige Beschreibung: Was dessen Natur, Arth vnd Eigenschafft, Krafft und Wirkung sey: Wie es recht vnd nützlich zu gebrauchen: Was vor eine Diaet darinnen zu halten: Auch wie man den Zufällen begegneten vnd abehelffen möge. Neben einem allgemeinen Bericht von Mineralischen Wassern und WildBädern. Vnd kurzem Verzeichniß Derer Kräuter und BergArthen, Welche umb diesen Warmen Brunnen hin und wider auffn Gebürgen gefunden werden, Gestellet und verfasst Durch Casparum Schwenckfeldt D. Physicum Reipub. Gorl. ordin“. Zu Görlitz druckts und vorlegets Johann Rhambaw. 1607.

¹⁰ Vollständiger Titel: „Thermae Teplicenses. Von deß Töplitzen Warmen Bades in Böhmen nicht weit vom Graupen gelegen Ursprung, Gelegenheit, Abtheilung, Natur, Eigenschafft vnd rechtem Gebrauch. Kurtzer und gründlicher Bericht: Verfertigt durch Casparum Schwenckfeldt der Artzney D. vnd zu Görlitz in OberLaustitz bestelletes Physicum“. Zu Görlitz druckts und vorlegets Johann Rhambaw. 1607.

Beide letztgenannte Werke erschienen noch einmal zusammen in einem Band im Jahr 1708 ohne Druckortsangabe in etwas veränderter Form von Titel und Inhalt.¹¹ Statt des Verzeichnisses der in der Umgebung von Bad Warmbrunn vorkommenden Pflanzen und Mineralien wurden hier zusätzliche Gebete für die Kurgäste eingeführt.

Dazu kommen noch zwei kleine Schriften aus Schwenckfeldts Studienzeit: „Theses de catarrho“¹² (1586) und „De melancholia positiones medicas“¹³ (1587), beide gedruckt in Basel. Letztere beinhaltet Thesen für die Verteidigung von Caspar Schwenckfeldt am 18.5.1587.

Einige Autoren erwähnen noch andere Werke Schwenckfeldts. Dabei handelt es sich aber nur um die Titel von Teilen der oben genannten Werke. So ist z. B. „Catalogus Silesiorum doctrina illustrium virorum“¹⁴ ein Teil von „Stirpium“. Ebenso ist die „Kurtze Beschreibung der Kräuter welche um den warmen Brunnen auf den Gebürgen gefunden

¹¹ Erstes Werk: Gründliche Beschreibung des Hirschbergischen Warmen Bades in Schlesien unter dem Riesen-Gebürge gelegen, darinnen theils dessen Natur, Art, Eigenschaft, Krafft und Würckung entdecket, theils dessen rechter und nütlicher so wohl in Haltung der Diät, als auch in Begegnung und Abheffung derer Zufälle bestehender Gebrauch beschrieben wird; nebst einem deutlichen Nachricht von des in Böhmen nicht weit von Graupen gelegenen Töplitzer warmen Bades Ursprung, Gelegenheit, Abtheilung, Natur, Eigenschafft und rechtem Gebrauch, beydes verfasst von CASPARO Schwenckfeldt, Med. D. und Görlitzischem Physico ordinario. MDCCVIII.

Zweites Werk: Kurtzer und gründlicher Bericht von dem Töplitzer Warmen Bade in Böhmen, nicht weit von Graupen gelegen, darinn Desselben Ursprung, Gelegenheit, Abtheilung, Natur, Eigenschafft und rechter Gebrauch beschrieben wird von CASPARO Schwenckfeldt Med. D. und Görlitzischem Physico ordinario. MDCCVIII.

¹² Vollständiger Titel: Theses de catarrho: voluntate Praeceptorum D. Casp. Bauhini Decurionis, D. Ioh. Nicol. Stupani Praesid. pro mensis VIIIbris ordinari. agone, Alumnis Asclepiadeis in inclyta Academia Basiliensi propositae: À Casparo Schwenckfeldt Gryphimontano Silesio. Anno ultimi temporis M.D.XXCVI. Die XII. Hora & loco consuets. Labore et constantia. Basileae, typis Leonardi Ostenij, Anno M.D.XXCVI.

¹³ Vollständiger Titel: Divina favente gratia de melancholia positiones medicas: es consensu Amplissimi atque gravissimi Collegii Medici Academiae Basiliensis Helvetiorum, pro Laurea Doctorali in Facultate Medica consequenda, defendet tuepitorque Caspar Schwenckfeldt Gryphimontanus, Silesius. 18. die Maji, Hora & loco consuets. Basileae, typis Leonhardi Ostenij, 1587.

¹⁴ Erwähnt z. B. von OTTO (1803), S. 257–258 und JÖCHER (1751), S. 413.

STIRPIVM IN
SILESIA SPONTE
NASCENTIVM

Liber primus.

Abies.

E *Αάτη* *Græcis.*
Dannenbaum
Tanne *Sil.*

Arbor est excelsa montium
& sylvarum incola, perpetua
fronde virescens vulgo nota.
Strobili eius longi deorsum
propendent.

Cortex exiccat Piceæ modo.

Resina ex tuberculis nouellarum Abietum colligitur gustu & odore Terebinthinæ persimilis.

Americanis ei sapor Citrij. Calculosis, Arthriticis, Asthmaticis, Gonorrhœa laborantibus mirè utilis. Vulnere glutinat, & à nonnullis in medicamentis vice Balsami additur.

*Abrotanum campestre
album.*

Αβροτάνα λεπτοφυλλος. *Dioscor.*

Abrotanum sylv. inodorum coliculis ex viridi albicantibus.

Artemisia tenuifolia.

Wilder Beyfuß. *Sil.*

Weiß Besenfraut.

In aggeribus & tumulis secus itinera passim occurrit.

Julio & Augusto flosculos promit Artemisiæ, ad quam sapore & odore, qui tenuis aut propè nullus, accedit. Neglecti usus.

*Abrotanum campestre
rubrum.*

Abrotanum inodorum coliculis purpurascens.

Artemisia leptophyllos altera.

Artemisia tenuifolia rubens.

Roter wilder Beyfuß. *Sil.*

Rot Besenfraut.

Iisdem delectatur natalibus.

Absinthium vulgatisimum.

A 3

A 40

Abb. 2: Erste Seite des ersten Buches „Stirpium in Silesia sponte nascentium“ (Wildwachsende Pflanzen von Schlesien) vom „Stirpium et fossilium Silesiæ catalogus“ (1600). Exemplar der OLB, Görlitz.

worden“ (Görlitz 1607/08)¹⁵ der letzte Teil der „Hirschbergischen warmen Bades (...) Beschreibung“ (1607). Hingegen scheint „Instructio generalis de aquis mineralibus excusa cum descriptione thermarum Hirschberg“ (Görlitz 1607)¹⁶ ein geänderter Titel des letztgenannten Werkes zu sein.

Die folgenden Abschnitte enthalten kurze Charakteristiken von Schwenckfeldts Werken, welche Informationen über die Natur Schlesiens beinhalten.

3.1 Stirpium et fossilium Silesiae catalogus (1600, 1601) (Verzeichnis der Pflanzen und Erdschätze Schlesiens¹⁷)

Das Werk beginnt, wie damals oft üblich, mit einer Widmung. Dann folgen drei Gedichte, von verschiedenen Autoren an Caspar Schwenckfeldt gerichtet, und ein Verzeichnis von 75 Namen der Autoren, deren Werke er beim Schreiben genutzt hat. Außer dieser Einleitung besteht das Werk aus vier Teilen, welche der Geographie, den wildwachsenden Pflanzen, Gartenpflanzen und Mineralien von Schlesien gewidmet sind.

3.1.1 Silesiae Geographica brevis Deliberatio (Kurzer geographischer Abriss von Schlesien)

Schon der Titel zeigt, dass es nicht um eine möglichst eingehende geographische Beschreibung von Schlesien geht. Dieser Abschnitt sollte eher ein allgemeines Bild der Region präsentieren und Grundlage (oder eine Ergänzung) für die Beschreibung der schlesischen Flora bilden. Die Skizze deutet offensichtlich auf ein breites Spektrum der Interessen Schwenckfeldts und lässt sie in die Reihe der frühen geographischen Beschreibungen von Schlesien stellen (JANCZAK 1976).

Der Abriss umfasst 31 unnummerierte Seiten. Er ist in folgende 31 kurze, geordnete Abschnitte untergeteilt:

¹⁵ In: HENSCHEL (1837), S. 22. Hier sind noch andere falsche Informationen zu finden, z. B. zu Geburts- und Sterbedaten von C. Schwenckfeldt.

¹⁶ In: MAYER & REUß (1798), S. 309–414.

¹⁷ Die Übersetzung des lateinischen Textes erfolgte wie auch bei den folgenden Titeln durch den Autor.

Urgeschichte. Lage. Teilung (17 Herzogtümer, 1 Grafschaft, 4 Freiherrschaften). Abteien (8). Chorherrenstifte (6). Klöster (7). Liste der 120 Städte und Städtchen. Gebirge (3 freiragende Berge, 2 Gebirgszüge). In diesen Gebirgen entspringende Flüsse (9, dazu 2 Gebirgszüge und 2 Seen im Gebirge). Charakteristische Berge (9). Naturschätze. Religion. Schulen (5). Sitten. Sprache. Gelehrte Theologen (25). Rechtsgelehrte (18). Ärzte (30). Historiker (4). Mathematiker (2). Pädagogen (8). Dichter (17). Bedeutende Maler (2). Handwerk. Handel. Wirtschaft. Nahrung. Sozialstruktur (Breslauer Bischof und 3 Fürstenfamilien). Freiherren (8 Familiennamen). Zahlreiche Adelige (37 Familiennamen). Dazu kommt noch jeweils ein Satz über Regierung, Bürger und Bauern.

3.1.2 Stirpium in Silesia sponte nascentium. **Liber primus** (In Schlesien wildwachsende Pflanzen. Erstes Buch)

Das erste Buch ist der umfangreichere Teil des Werkes über die Pflanzen Schlesiens und umfasst 221 nummerierte Seiten mit 894 Einträgen (Abb. 2). Die Einträge sind alphabetisch nach den lateinischen Namen geordnet. Es folgen lateinische und griechische Synonyme, meistens mit den Abkürzungen von Autorennamen. Dann schließen sich deutsche Namen an, oft auch schlesische Volksnamen von eingetragenen Objekten und deren Beschreibungen. Schwenckfeldt gibt Informationen über Blütezeit, Heileigenschaften und Anwendung, was seinen Beruf verrät. Nicht immer nennt er Pflanzenfundorte. Manchmal erwähnt er typische Pflanzengemeinschaften (z. B. „umbrosis montium sylvis“, schattige Gebirgswälder), manchmal aber gibt er einen genauen Fundort an (z. B. „in monticulo D. Georgij ad Stregomium“, auf dem Georgenberg bei Striegau, Góra Św. Jerzego bei Strzegom).

SCHUBE (1890) zählte in diesem Teil von Stirpium insgesamt 891 Einträge. Unterschiede ergeben sich aus der nicht immer gleichen Markierung der Einträge, was die Zählung erschwert. Meistens aber sind Pflanzennamen in der Spaltenmitte mit Kursivschrift geschrieben. Schwenckfeldts Einträge sind nicht nur Pflanzennamen, sondern auch Namen von Früchten, Pflanzenteilen, Sorten oder Pilzen. SCHUBE

pæ, Theriaca, Pellis propria
imposita.

Mustela candida.

Mustela hermela.

Ein weis Biesel/

Hermelin.

A sylvestri saltem colore
discernitur.

Tota enim alba est præter
Caudam quæ nigricat.

Agricolæ nostrates ex ob-
servatione affirmant, sylve-
stem Mustelam post decen-
nium albescere.

*Porcellus frumen-
tarius.*

Αἰκτομῆς

Κῆνος

Mus arvensis

Cricetus

Hamster

Ein Kornfärse/

Hamster/

Gremsche/

Grünschel/

Meuse Hamster/

Erd Wolff.

Generis est Murini & Ur-
fina minor pauló Cuniculo.
Longitudo dodrantalis &

palmi unius. Pilus in Dor-
so feré Leporis est colore. Gu-
la, Venter, & Pedes interio-
res nigra sunt. Rubet in la-
teribus & circa Caudam, quæ
coloris Murini tres digitos
longa. Maculæ albæ sub au-
ribus, juxta rostrum, supra ar-
mos & coxam. Pedes admo-
dum breves, digitis & ungui-
culis albidis quinque utrinque.
In pedum planta seu parte di-
gitorum inferiore tubercula
veluti calli ubiq; eminent.
Oculi splendidi nigri elegan-
tes. Dentes habet ut, Lepus
anteriores binos incisores &
laterales. Lingua mollis
spongiosa. E bucculis Vesi-
culæ utrinque; amplæ mem-
branæ sub Cute porriguntur
quæ sensim gracilescentes
Dorso tenui ligamento alli-
gantur. Has instar sacci mes-
sis tempore granis Tritici, Si-
liginis & aliis ceu folles quos-
piam infarcit, atque in suos cu-
niculos comæatum in futu-
ram hyemem congerit ac re-
ponit.

Pulmonibus candidis qua-
tuor sunt lobi.

Cor Renibus paulo majus
mucrone obtusiore. Hepar
triplicatum apparet unum su-
per alterum

Abb. 3: Eine der Seiten des zweiten Buches „Vivarium: continens animalia Terrestria seu Quadrupeda Silesiae“ (Ein Tiergarten: die Landtiere oder Vierbeiner umfassend) vom „Theriotropeum Silesiae catalogus“ (1603). Exemplar der OLB, Görlitz.

(1890) versuchte, die Pflanzennamen im Stirpium den zu seiner Zeit üblichen wissenschaftlichen Namen zuzuordnen. Er schreibt zu den 766 von Schwenckfeldt bekannten Arten: „694 davon sind Phanerogamen, 30 Gefäß- und 42 Zellen-Kryptogamen“.

Vor Caspar Schwenckfeldt enthielten zwar einige Werke großer Botaniker des 16. Jh., wie z. B. von Matthioli, Clusius, Dodonaeus und Camerarius, Informationen über Vorkommen gewisser Pflanzenarten in Schlesien (SCHUBE 1890), aber es gab bis dahin kein selbstständiges Werk über die Flora von Schlesien. PAX (1915) schreibt zum Stirpium: „das Werk ist keine bloße Kompilation, sondern beruht auf eingehenden Studien in der Natur“.

**3.1.3 Liber secundus,
In quo Arbores, Frutices,
Herba cum Regionis propriae,
tum aliunde allatae recensentur**
(Zweites Buch, in dem Bäume,
Früchte und Kräuter aufgelistet
wurden, welche sowohl typisch für
die Region als auch anderswoher
angeführt worden sind)

Wie schon im Buchtitel steht, wurden hier nicht nur Pflanzenarten beschrieben, sondern auch Früchte, Obstsorten, Gewürze und pflanzliche Produkte, z. B. *Maltum hordeaceum* (Gerstenmalz). Auf 126 Seiten sammelte Schwenckfeldt 589 Einträge. Struktur und Inhalt der Einträge sind ähnlich denen im ersten Buch. Neben den einheimischen erwähnt der Autor auch fremde, eingebürgerte Arten, in Gärten gezüchtete sowie solche, welche in Schlesien nicht vorkommen, aber deren Früchte oder andere Teile damals als Handelswaren nach Schlesien gebracht wurden, z. B. *Lapathum sanguineum* (ein Harz, Drachenblut genannt) oder *Mala punica* (Granatapfel).

**3.1.4 Fossilium Silesiae catalogus,
omnis generis mineralia,
metallica, metalla, succos, terras,
lapillos, pontes medicatos &
Thermas continens**

(Verzeichnis der Bodenschätze
Schlesiens, enthaltend alle Arten
von Mineralien, Erzen, Metallen,
Erdsäften, Erden, Steinen, heilen-
den Trunken und Thermen)

Der dritte Teil von Stirpium beginnt, als ob er ein separates Buch wäre. Er hat eine Titelseite mit dem Autornamen und dem Ausgabedatum (1600), aber keinen Ausgabeort. Ihm folgen die Widmung und ein Gedicht. Vor dem eigentlichen Inhalt präsentiert Schwenckfeldt auf vier Seiten die Systematik der Bodenschätze. Der Untertitel auf der ersten Seite der Auflistung und die fortlaufende Seitennummerierung verbinden den „mineralogischen“ Teil des Werkes mit dem „botanischen“. Vielleicht sollte das Verzeichnis von schlesischen Bodenschätzen ursprünglich separat ausgegeben werden. Es beinhaltet 190 Einträge mit lateinischen Namen, alphabetisch aufgelistet auf insgesamt 59 Seiten. Nach den Namen kommen deren lateinische Synonyme und entsprechende deutsche Benennungen, gefolgt von den eigentlichen Beschreibungen. Diese enthalten Informationen über Eigenschaften, Verwendung und Vorkommen. Vor allem sind es Minerale, aber auch verschiedene Formen ihrer Vorkommen, Gesteine, mineralische Produkte, Mineralwässer. Verhältnismäßig viel Platz nimmt die Beschreibung von Thermalquellen in Johannisbad (Janské Lázně), Bad Landeck (Łądek Zdrój) und besonders in Bad Warmbrunn (Jelenia Góra – Cieplice) ein, wo Schwenckfeldt jahrelang arbeitete. Eine Besonderheit sind Gesteine tierischer Herkunft, z. B. *Chelonites*, d. h. Krötensteine. Solche Konkremente wurden damals oft als Heilmittel genutzt. Die Struktur der Einträge ähnelt den Einträgen im botanischen Teil des Buches.

Nach dem „mineralogischen“ Teil von Stirpium folgt auf 14 unnummerierten Seiten ein alphabetisches „Verzeichnis enthaltend Heilmittel gegen Krankheiten und andere in diesem Werk angegebene Sachen“. Das Buch endet mit einem einseitigen Errata-Verzeichnis und einem Kolophon mit den Namen des Druckorts (Leipzig) und Druckers (Michael Lantzenberger) sowie mit dem Datum 1600.

3.2 Theriotropheum Silesiae (1603) (Schlesische Tierwelt)

Theriotropheum beginnt, wie Stirpium, mit einer Widmung. Dann folgt das Verzeichnis von 107 Namen der Autoren, aus deren Werken Schwenckfeldt Informationen sammelte. Danach schließen sich sieben Gedichte verschiedener Autoren und Psalmenzitate an. Der eigentliche Inhalt wurde in sechs Teile (Bücher) gruppiert. Der erste Teil enthält allgemeine Informationen über Tiere, jeder folgende ist einer anderen Tiergruppe gewidmet. Das ganze Werk zählt 590 teilweise unnummerierte Seiten.

3.2.1 Liber primus. Animalium generalis consideratio.

ΘΗΡΙΟΤΡΟΦΕΙΟΝ ΣΙΛΗΣΙΑΕ

(Erstes Buch, Allgemeine Betrachtungen von Tieren.

Schlesische Tierwelt)

Dieses Buch stellt eine Art Einführung dar und gibt allgemeine Informationen über Tiere. Es enthält 41 Seiten. Der Inhalt ist in Abschnitte mit folgenden Titeln gegliedert: Für die Tiere bestimmte Orte. Allgemeines über die Tiere (mit kleinem systematischem Schema). Körperteile von Tieren. Ähnliche Körperteile von Tieren. Unähnliche Körperteile von Tieren. Gefühle von Tieren. Die Atmung von Tieren. Die Zeugungsfähigkeit der Tiere. Die Begattung von Tieren. Überbefruchtung. Die Geburt. Die Nützlichkeit von Tieren.

3.2.2 Liber secundus. Vivarium: continens animalia Terrestria seu Qvadrupeda Silesiae (Zweites Buch. Der Tiergarten: Landtiere oder Vierfüßler von Schlesien umfassend.)

Dieser Teil umfasst 93 nummerierte Seiten (S. 43–135) und eine Seite ohne Nummer, welche sich erst nach der Seite 563 befindet (Abb. 3). Der Information auf dieser Seite nach soll sie zwischen die Seiten 69 und 70 kommen. Am Anfang gibt Schwenckfeldt allgemeine Informationen über Vierfüßler (Säugetiere), gruppiert in fünf Abschnitte: Körperteile von Vierfüßlern; Eigenartige und charakteristische Körperteile von Vierfüßlern; Nahrung der Vierfüßler; Nützlichkeit von Vierfüßlern. Weiter folgen 116 Einträge von Tieren, deren Ge-

schlechtern, Sorten, Rassen, Körperteilen usw. So wurden z. B. *Aries* (Widder), *Ovis* (Schaf), *Agnus* (Lamm) und *Vervex* (Hammel) in separaten Einträgen beschrieben. Neben dem Hund erwähnt Schwenckfeldt einige Hunderassen und sogar den tollwütigen Hund. Hier zeigt er sich als Arzt, wenn er ein Gegenmittel im Fall des Bisses nennt; ebenfalls, wenn er über einige damals in der Medizin als Medikament verwendete Körperteile von Vierfüßler wie z. B. *Os é corde Cervi* (Herzknochen vom Hirsch¹⁸) oder deren Sekrete wie z. B. *Castoreum* (Bibergeil) schreibt. Für Verwunderung sorgen Einträge von einigen exotischen Tieren wie *Camelus Dromedarius* (Dromedar), *Tigris* (Tiger), *Elephas* (Elefant) oder *Leo* (Löwe). Schwenckfeldt behandelt sie ähnlich wie fremde Pflanzen im vorigen Buch. Sie waren keine heimischen Tiere in Schlesien, kamen aber gelegentlich z. B. an den Höfen des Hochadels vor. Eine noch größere Überraschung ist die Erwähnung vom mythischen *Monoceros* (Einhorn). Das ist aber zu entschuldigen, weil Schwenckfeldt schreibt, ihm wurden zwei Hörner vom Einhorn in Bad Warmbrunn von Krzysztof Mikołaj Drohostajski, Marschall von Litauen, gezeigt. Von den seinerzeit einheimischen Tieren beschreibt er Wolf (*Lupus*) und Bär (*Ursus*).

3.2.3 Liber tertius. Reptilia Silesiae

(Drittes Buch. Reptilien Schlesiens)

Es ist das kleinste Buch im Theriotropheum, weil es nur 31 Seiten umfasst. Zwar heißt es *Reptilia*¹⁹ *Silesiae*, aber beschrieben werden hier vor allem Amphibien. Vier Einträge betreffen Schnecken. Am Anfang werden allgemeine Informationen über so verstandene Reptilien vermittelt. Dieser Teil wird in fünf Abschnitte unterteilt. Sie sind den folgenden Themen gewidmet: *Partes Externae* (Äußere Körperteile); *Partes interiores* (Innenteile); *Actiones* (Aktivitäten); *Natura* (Beschaffenheit); *Differentiae* (Unterschiede). Danach folgen insgesamt 40 Einträge. Wie bei den Säugetieren erwähnt Schwenckfeldt neben einheimischen auch exo-

¹⁸ Schwenckfeldt nennt es „HirschCreutzlin“ und „Creutz außm Hirschhertz“. Es geht um kleine Verknöcherungen der Gewebe, welche manchmal in den Herzen von Hirschen, Schweine, Vieh und anderen Paarhufern vorkommen. Sie wurden früher als Medikamente verwendet.

¹⁹ Bis ins 18. Jahrhundert wurde der Begriff Reptilien auch für Amphibien verwendet.

tische Reptilien, wie *Crocodylus* (Krokodil). Einige Einträge sind den „Reptilienprodukten“ gewidmet. Dazu gehört z. B. „Aqua Spermatis Ranarum“, welches Schwenckfeldt „Froschleich Wasser“ und „Froschgerede Wasser“ nennt und destilliert für unterschiedliche Beschwerden empfiehlt.

3.2.4 Liber quartus. Aviarium Silesiae (Viertes Buch. Vögel Schlesiens)

Vögel waren wahrscheinlich die Lieblingstiere von Caspar Schwenckfeldt, weil er das umfangreichste Buch im Theriotropeum über sie schrieb. Die Vögel Schlesiens umfassen 287 Einträge auf 207 Seiten. Wie in den vorigen Teilen des Theriotropeum wird auch in diesem Buch die Auflistung der Einträge von allgemeinen Informationen eingeleitet. Sie wurden in die sechs folgenden Abschnitte unterteilt: Allgemeines über die Vögel; mit anderen Tieren gemeinsame Körperteile der Vögel; Charakteristische Körperteile von Vögeln; Unterschiede zwischen den Vögeln; Nützlichkeit von Vögeln.

Die nachstehenden Einträge haben eine ähnliche Struktur wie in den anderen Büchern. Sie wurden nach den lateinischen Namen geordnet, dann kommen griechische und lateinische Synonyme mit den Abkürzungen der Autornamen, gefolgt von den deutschen und oft von den schlesischen Volksnamen. Erst dann folgt die eigentliche Beschreibung.

Schwenckfeldt erwähnt zahlreiche wilde und domestizierte, aber auch einheimische und exotische Vögel, z. B. *Pavo* (Pfau), auch ein *Pavo candidus* (Weißer Pfau), *Platea* (Pelikan) und drei unterschiedliche Vertreter aus der Gattung *Psittacus* (Papagei) sowie *Struthio camelus* (Afrikanischer Strauß). Zu den Vögeln stellt er auch *Vespertilio* (Fledermaus). Daneben beschreibt er eigenartige Exemplare wie eine vierfüßige Gans (*Anser quadrupedes*), welche in Mühlseiffen (Młynsko) unweit seiner Heimatstadt geschlüpft ist, einen weißen Raben (*Corvus albus*) oder einen „gantz Weissen Staar“ (*Sturnus candidus*). Zu den besonderen Einträgen zählen zwei mythische Wesen: „Ein Phenix“ (*Phoenix*) und „Ein Greiff“ (*Gryphus*). Letzterer sollte laut der allgemeinen Meinung auf dem Greiffenstein unweit von Schwenckfeldts Heimatstadt Greiffenberg einst gelebt haben. Im Buch gibt es nicht nur über Vögel

Einträge, sondern auch über ihre Produkte, wie *Gallinarum Ova* (Hüner Eyer), *Ovi vitellus* (Eidotter), *Aqva Hirundinum* (Schwalbenwasser) usw., die oder deren Bestandteile als Medikamente in der Medizin genutzt wurden. Merkwürdig erscheinen Einträge über Eier von eher kulinarischer Art: „gantz Weichgesottenen Eyer“ (*Ova sorbilia*), „Weiche Eyer“ (*Ova tremula*), „Dotterlose Eyer, Dotterweiche Eyer“ (*Ova mediocriter dura*), „Hartgesottene Eyer“ (*Ova dura*) oder „In der Asche gebratene Eyer“ (*Ova assa*) u. a. Öfter als in anderen Teilen von Theriotropeum kommen in diesem Buch Zitate aus den dichterischen Werken antiker Autoren wie Ovid, Martialis, Virgilius u. a. vor.

3.2.5 Liber quintus. Pisces Silesiae (Fünftes Buch. Fische Schlesiens)

Dieses Buch beinhaltet auf 79 Seiten 64 Einträge mit Beschreibungen nicht nur von Fischen, sondern auch von Krebsen und anderen in unterschiedlichen Gewässern lebenden Organismen (Abb. 4). Auf der ersten Seite vermittelt Schwenckfeldt eine kleine Systematik der Gewässer. Er unterscheidet Fließgewässer oder Flüsse und Stillgewässer. Die letztgenannten unterteilt er weiter in Salzwasser oder Meere und Süßgewässer, diese wiederum in Seegevässer und Sumpfgewässer. Danach werden die Einträge weiter sortiert. Noch vor den Einträgen wurden Wasserorganismen allgemein in folgenden Abschnitten beschrieben: Meeresfische; Seefische; Sumpffische; Flussfische; Fische unterschiedlicher Gewässer; Nahrung der Fische; Körperteile von Fischen; Charakteristische Körperteile von Fischen; Gemeinsame Körperteile von Fischen und Anderen [Tieren]; Vermehrung der Fische; Zeugungsfähigkeit der Fische; Begattung von Fischen; Art und Weise [der Begattung]; Jahreszeit [der Begattung]; Zahl [der Begattungen]; Ort [der Begattung]; Menge [der gelegten Eier]; Fortbewegung von Fischen; Atemholen; Stimme; Schlaf; Gesundheit; Krankheiten; Gestalt; Größe; Farben von Fischen; Unangenehmer Geruch von Fischen; Angenehmer [Geruch von Fischen]; Geschmack von Fischen; Beschaffenheit der Fische [als Nahrung]; Vielfalt der Körperteile von Fischen ist nicht groß; Fischfleisch; Vorbereitung der Fische.

LIBER QUINTUS.

Pisces Silesiæ.

DE PISCIBUS IN
GENERE.

Ἰνδῶς, quòd vocem compressam habeat, *Plutarch.*

Ein Fisch /

Ἰχθῆς ἁ, p,

Pisciculus,

Ein Fischlein,

Piscis est animal aquatile seu ὑποζῶον, in aqua vitam agens.

Sedes propria Piscium est Aqua: extra quam si diutius retineantur, celerrimè moriuntur; tanquam naturali Elemento seu pabulo caloris destituti. Aqua enim generati, eadem educati augetur, nec potiore cibo pasti, ocyus ad justum incrementum perveniunt, in eadem commodissimè omne vitæ tempus transigunt.

Quemadmodum Aër externus Corpora nostra ambi-

ens, ea nunc calida reddens, nunc frigida; aliàs supervacaneo humore perfundens, aliàs præter modum exiccans, aliàsque multis modis afficiens & commutans, sic Piscium naturam atque substantiam Aqua similiter immutat, undique circumfusa eos suo humore imbuit, atque pervadit, ac intro alimenti & refrigerationis necessitate attracta, similem invehit temperaturæ suæ constitutionem.

		{ Salsarum ut
	{ Residuum	{ Marini
	{ seu stas	{ Lacustris
Pisc.	{ gnanti	{ Dulci
alii	{ um	{ um ut
sunt	{	{ Palustris
Aqua	{	{
rum	{ Fluitantium, ut Fluviales,	{

B b b

Pisces

Abb. 4: Erste Seite des fünften Buches „Pisces Silesiæ“ (Die Fische von Schlesien) vom „Theriotropeum Silesiæ catalogus“ (1603). Exemplar der OLB, Görlitz.

Danach folgen die Einträge mit ähnlicher Beschreibungsstruktur wie in den anderen Büchern. Neben vielen Fischen wurden hier auch Krebse, Weichtiere und Schwämme aufgezählt. Interessant ist die Erwähnung der Flussperlenschel. Nach Schwenckfeldt hieß sie *Concha Margaritifera* (Ein Perlen Muschel, Perlen Schnecke, Perlen Mutter) und fand sich damals „im sandigen Flußbett vom Queis, welcher, in den Sudeten entsprungen, Schlesien von der Lausitz trennt und weiter unten bei Sagan im Bober mündet“. Unter *Cyprinus* (Ein Karpff, Karp) erwähnt der Autor einige Karpfenformen. Bemerkenswert erscheint die Information über den Lachs. Dieser Fisch ist zu Lebzeiten Schwenckfeldts aus der Pommerschen Bucht zum Laichen in die Oder gewandert, wo er bei Beuthen, Glogau, Steinau und Breslau gefangen worden ist. Außer dem Lachs werden noch einige Meeresfische und Schwämme genannt. Sie gelangten als Handelswaren nach Schlesien.

3.2.6 Liber sextus. Insecta Silesiae

(Sechstes Buch. Insekten Schlesiens)
Das letzte und zweitgrößte Buch im Theriotropheum befasst sich mit den Insekten. Auf 106 Seiten befinden sich 182 Einträge. Der allgemeine Teil nimmt davon elf Seiten ein und wird in folgende Abschnitte eingeteilt: Von den Insekten im Allgemeinen; Ursprung und Vermehrung der Insekten; Körperteile von Insekten; Aktivitäten von Insekten; Fortbewegung oder Invasion [von Insekten]; Nahrung; Vorkommen; Beschaffenheit der Insekten [beim Konsum]; Lebenskraft und Tod; Ende oder Verwendung von Insekten. Dann folgen Einträge mit Beschreibungen. Unter den Insekten finden sich auch andere Wirbellose wie Fadenwürmer und Ringelwürmer, Insektenprodukte wie Honig (*Mel*), Wachs (*Cera*) und Seide (*Sericum crudum* und *Sericum Kermesinum*), Insektenanhäufungen wie Bienenschwarm (*Apum Examen*) und sogar Gegenstände wie Bienenstöcke (*Alvearia*). Besonders viel Aufmerksamkeit widmet Schwenckfeldt den Bienen (35 Seiten), dem Seidenwurm (6 Seiten) und den Ameisen (5 Seiten). Bei den letztgenannten gibt er eine kleine Systematik. Von den Spinnen erwähnt er 10 Arten. Larven einiger Insekten wurden in separaten Einträgen beschrieben, als ob Schwenckfeldt nicht die Insektenmetamorphose kannte. Aber beim Sei-

denwurm beschreibt er doch den gesamten Metamorphosezyklus.

Dem Insektenbuch folgen Psalmenzitate und eine unnummerierte, oben genannte Seite, die zum 2. Buch gehört. Der Band endet mit drei Seiten Druckfehlerverzeichnis und einem Kolophon mit Benennung des Ausgabeortes: Liegnitz, des Druckernamens: Nicolaus Sartorius und dem Datum 1604.

3.3 Hirschbergischen warmen Bades (...) Beschreibung 1607

Viele Informationen über die Natur Schlesiens, besonders aber der Umgebung von Bad Warmbrunn befinden sich im letzten gedruckten Werk von Caspar Schwenckfeldt: „Hirschbergischen warmen Bades (...) Beschreibung“ aus dem Jahr 1607. Dieses Buch sollte eine Art Führer und Instruktion für die Badegäste werden. Es besteht aus folgenden Teilen:

- 1: „Von den Minerischen Wassern in gemein.“
- 2: „Von dem Hirschbergischen Warmen Bade.“
- 3: „Wie sich Bade-Gäste zum Bade bequemen vnd mit nützlichen Ertzneyen versehen, Auch wie man den Zufällen kömlich begegnen und abehelffen solle.“
- 4: „Von den Kräutern und Mineralien, welche vmb diesen Warmen Brunnen auff den Gebürgen fürnemlichen zufinden sind.“

Am Ende befindet sich noch ein „Register der fürnemesten Sachen, welcher in diesem Büchlin gedacht wird.“

Naturkundliche Informationen finden sich vor allem im 4. Teil des Büchleins. Es besteht aus einer Einführung in die Auflistung von Mineralien (10 Seiten), einem Mineralienverzeichnis (19 Seiten) und einem Pflanzenverzeichnis (54 Seiten). Die Einführung enthält auch einige der ältesten Informationen über den Berggeist des Riesengebirges, dem Rübzahl. Die Einträge in den folgenden Auflistungen unterscheiden sich von den Einträgen in Stirpium und Theriotropheum. Sie sind alphabetisch nach deutschen Namen geordnet. Dann folgen wenige lateinische Synonyme ohne Erwähnung ihrer Autoren und kurze Beschreibungen auf Deutsch. Im mineralogischen Teil wurden insgesamt 70 Einträge gesammelt. Dabei handelt es sich nicht nur um Minerale im heutigen Sinne, sondern auch um

Erden²⁰, Mineralwässer und sogar Perlen, Glas und Pottasche. Bei einigen Mineralien nennt Schwenckfeldt deren Varianten, z.B. beim Achat und Jaspis. Das Pflanzenverzeichnis ist viel umfangreicher, was vom besonderen Interesse des Autors zeugt. Es umfasst 384 Einträge mit den Namen von Pflanzen und manchmal deren Früchten. Jeweils 21 davon betreffen Pilze und Gräser.

Auch im 2. Teil des Büchleins kann man einzelne Informationen über die Tier- und Pflanzenwelt der Umgebung von Hirschberg finden. Sie wurden hier erwähnt als Waren und Nahrung für Einwohner sowie Kurgäste (Wild- und Zuchttiere, Fische, Obst, Gemüse, Kräuter). Interessant ist, dass damals, vor 400 Jahren, in Schlesien zahlreiche Vogelarten gegessen wurden, z.B. kleine Waldvögel, was heute unvorstellbar ist. Bemerkenswert ist die Angabe vieler Fischarten, die damals in den schlesischen Flüssen lebten.

4 Fazit

Stirpium und Theriotropheum bilden eine komplexe naturkundliche Monographie Schlesiens zum Beginn der Frühen Neuzeit. Sie umfasst die Geographie/Landeskunde (ein Buch), die „Mineralogie“ (ein Buch), Botanik (zwei Bücher) und Zoologie (sechs Bücher). Diese Bücher beinhalten insgesamt 2362 Einträge. Selbstverständlich entsprechen nicht alle Bezeichnungen der Tiere und Pflanzen bzw. Gesteine und Minerale der modernen Nomenklatur und Systematik, trotzdem lassen sich die meisten Beschreibungen heutigen Objekten zuordnen. Merkwürdig erscheinende Einträge lassen sich bei näherer Beschäftigung erklären und bereichern den Wert von Schwenckfeldts Gesamtwerk. Denn sie helfen uns, die Natur vor über 400 Jahren, die Entwicklung der frühen Etappen der Systematik und auch den damaligen naturkundlichen Wortschatz zu verstehen. Beide Werke sowie die Beschreibung der Warmbrunner Thermen sind auch, was nicht weniger bedeutend ist, Ausdruck der Naturbegeisterung des Autors und seiner Liebe zu der

²⁰ Als Erden bezeichnete man früher meistens Tone, aber u. a. auch Kreide, Lehm.

Heimat, die Caspar Schwenckfeldt und heutigen Natur- und Heimatfreunden gemeinsam ist.

5 Danksagung

Folgenden Personen gebührt Dank für ihre Hilfe und Zuarbeit: Herrn Dr. Siegfried Bräutigam für seine Ermutigung, Geduld und für die notwendigen, sprachlichen Textkorrekturen, Herrn Dr. Dietrich Hanspach für die redaktionelle Textbearbeitung, den Gutachern Prof. Dr. Dr. h. c. Bernhard Klausnitzer und Friedemann Klenke sowie Dr. Olaf Tietz für ihre gründliche Textüberprüfung und wertvollen Kommentare. Ich bedanke mich auch bei der Oberlausitzischen Bibliothek der Wissenschaften, die mir die Fotografie der Titelseiten der Schwenckfeldtschen Werke ermöglichte.

6 Literatur

- ANDREJEW, A. (1981): Kaspar Schwenckfeldt – renesansowy badacz przyrody karkonoskiej. – *Rocznik Jeleniogórski* **19**: 63–76
- ANDREJEW, A. (1992): Kaspar Schwenckfeldt i jego księgozbiór. – *Roczniki Biblioteczne* **36**, 1–2: 115–138
- ANDREJEW, A. (1995): Kaspar Schwenckfeldt – śląski lekarz, renesansowy badacz przyrody i bibliofil. – *Kwartalnik Historii Nauki i Techniki* **40**, 3: 89–104
- ANDREJEW, A. (1998): Dorobek naukowy Kaspra Schwenckfeldta na tle śląskiej kultury renesansowej. – *Rocznik Jeleniogórski* **30**: 111–122
- ANDREJEW, A. (2006): Schwenckfeldt Kaspar. – In: *Słownik Biograficzny Ziemi Jeleniogórskiej*. Jeleniogórska Biblioteka Cyfrowa. – <http://jbc.jelenia-gora.pl/dlibra/doccontent?id=493&dirids=1>.
- ANONYM (1705): Schwenckfeldius, Caspar. – *Nova Litteraria Germaniae* **3**: 293–294
- BODENHEIMER, F. S. (1929): Materialien zur Geschichte der Entomologie bis Linné. Bd. **2**. – W. Junk, Berlin: 486 S.
- COHN, F. (1889): Caspar Schwenckfeldt. – In: *Graetzer, J. (Hrsg.): Lebensbilder hervorragender schlesischer Aerzte aus den letzten vier Jahrhunderten* – Breslau: 29–45

- FRANKE, J. (1594): Hortus Lusatae. Das ist Lateinische Deutsche vnd etzliche Wendische Nahmen derer gewewse, welche in Ober vnd Nider Lausitz, entweder in Gerten werden gezeuget oder sonsten in Wälden, auff den Bergen, Eckern, Wiesen vnd in Wassern von sich selber wachsen. – Bautzen: 48 Bl.
- GESNER, K. (1551–1587): Historia animalium. Bd. 1–5. – Chr. Froschauer; Zürich
- GESNER, K. (1565): De Omni Rerum Fossilium Genere, Gemmis, Lapidibus, Metallis Et Huiusmodi, Libri Aliquot, Plerique Nunc Primum Editi. – Jacobus Gesner; Tiguri: 96 Bl.
- HENNENFELD, H. N. VON (1704): Silesiographia renovata, necessariis scholiis, observationibus et indice avcta. – Christian Bauch; Wratislavia & Lipsia: 1283 S.
- HENSCHEL, A. G. E. TH. (1837): Iatrologiae Silesiae, specimen primam, exhibens brevissimum medicorum Silesiacorum notitiam cui catalogus medicorum Silesiae Recentiorum ... – Friedländer; Breslau: 8 u. 32 S.
- HOSKOVEC, L. (2016): Homo botanicus: Schwenckfeldt, Kaspar. – <http://botany.cz/cs/Schwenckfeldt/>
- JANCZAK, J. (1976): Zarys dziejów kartografii śląskiej do końca XVIII wieku. – Instytut Śląski w Opolu; Opole: 130 S.
- JÖCHER, CH. G. (1751): Allgemeines Gelehrten-Lexicon, Darinne die Gelehrten aller Stände ... in alphabetischer Ordnung beschrieben werden, Vierter Theil, S–Z. – Johann Friedrich Gleditsch; Leipzig: 2250 + 4 S.
- KÖHLER, J. D. (1711): Schlesische Kern-Chronicke, Oder Kurtze jedoch gründliche Geographisch-Historisch- und Politische Nachricht von dem Herzogthum Schlesien. – Johann Leonhard Buggel; Franckfurt und Leipzig: 878 S.
- MATTIOLI, P. A. (1586): De Plantis Epitome vtilissima, Petri Andreae Matthioli senensis, medici excelentissimi, & c. – Feiabend; Francofvrti Ad Moenum: 1045 S.
- MAYER J. & F. A. REUß (1798): Sammlung physikalischer Aufsätze, besonders die Böhmische Naturgeschichte betreffend, von einer Gesellschaft Böhmischer Naturforscher, Fünfter Theil. – Walthersche Hofbuchhandlung; Dresden: 484 S.
- OTTO, G. F. (1803): Lexikon der seit dem funfzehenden Jahrhunderte verstorbenen und jetztlebenden Oberlausitzischen Schriftsteller und Künstler, Dritter Band. – Ch. Gottlob Hertel; Görlitz: 592 S.
- PACZOS, A. (2000): Wybitne postacie regionu. Kaspar Schwenckfeldt. – In: BENA, W. & A. PACZOS (Hrsg.): Dolina rzeki Kwisy. – Związek Gmin „Kwisa”; Lubań: 63–64
- PACZOS, A. (2007): Koncepcja docelowego funkcjonowania Muzeum Przyrodniczego w Jeleniej Górze na najbliższe 20 lat. – Przyroda Sude-tów 10: 276–281
- PACZOS, A. (2009): Wybitne postacie regionu. Kaspar Schwenckfeldt. – In: BENA, W. & A. PACZOS (Hrsg.): Z biegiem Kwisy. Przyroda i człowiek. – Związek Gmin „Kwisa”; Lubań: 56–57
- PACZOS, A. (2011): Dokładne opisanie jeleniogórskiego ciepłego źródła położonego na Śląsku pod Karkonoszami. Źródła Cieplickie („Gründliche Beschreibung des Hirschbergischen Warmen Bades in Schlesien unter dem Riesen-Gebürge gelegen ...“; Übersetzung der Ausgabe von 1708). – AD REM Jelenia Góra, Muzeum Przyrodnicze w Jeleniej Górze; Jelenia Góra – Cieplice: 171 S.
- PAX, F. (1915): Schlesiens Pflanzenwelt. Eine pflanzengeographische Schilderung der Provinz. – Verlag von Gustav Fischer; Jena: 313 S.
- SACHS, M. (2015): Historisches Ärztelexikon für Schlesien, Bd. 6. – Akamedon Verlag; Pfaffenhofen/Ilm: 384 S.
- SCHUBE, TH. (1890): Zur Geschichte der schlesischen Floren-Erforschung bis zum Beginn des siebzehnten Jahrhunderts. – Ergänzungsheft zum 68. Jahresbericht der Schlesischen Gesellschaft für Vaterländische Cultur: 1–46
- SCHUBE, TH. (1928): Caspar Schwenckfeldts botanische Forschungen im Riesengebirge. – Wanderer im Riesengebirge 48, 4: 51–55
- SYNIAWA, M. (2006): Schwenckfeldt Caspar (1563–1609) „Śląski Plinius”. – In: SYNIAWA, M. (Hrsg.): Biograficzny słownik przyrodników śląskich, Bd. 1. – Centrum Dziedzictwa Przyrody Górnego Śląska; Katowice: 194–196
- THAL, J. (1588): Sylva Hercynia, Sive Catalogus Plantarum Sponte Nascentium in Montibus, Et Locis Vicinis Hercyniae, quae respicit Saxoniā, conscriptus singulari studio. – Feiabend; Francofvrti ad Moenum: 134 + IX S.

Anschrift des Verfassers

Andrzej Paczos
Struvestr. 12
02826 Görlitz
E-Mail: ajpacz@poczta.fm

Manuskripteingang	13.12.2017
Manuskriptannahme	24.4.2020
Erschienen	17.12.2020

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berichte der Naturforschende Gesellschaft der Oberlausitz](#)

Jahr/Year: 2020

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Paczos Andrzej

Artikel/Article: [Caspar Schwenckfeldt \(1563–1609\) und seine Werke über die Natur Schlesiens 181-196](#)